

Call for Papers

Am Puls der Zeit!

Politische Theorie als Herausforderung der Geschichte

20. Tagung des „Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie“
vom 14.-16. September 2016
in Kooperation mit der Akademie für Politische Bildung, Tutzing

Nach dem Ende des Kalten Krieges hatten wissenschaftliche Autoren Konjunktur, die in der „Zeitenwende“ ihre historische Chance witterten. In Publikationen wie Fukuyamas „The End of History and the Last Man“ aus dem Jahr 1992 wurden der Öffentlichkeit „politische Theorien“ verabreicht, die angebliche Erklärungen für den nun zu erwartenden globalen Siegeszug der liberalen Demokratie zur Hand hatten. Mit seiner These eines schwachen historischen Determinismus hin zu einer universalen Epoche der liberalen Demokratie, die das Endstadium der menschlichen Geschichte darstellen würde, traf Fukuyama im historischen Moment einer Demokratisierungs- und Liberalisierungswelle augenscheinlich einen Nerv. Die erstaunlich breite Rezeption weit über die Fachöffentlichkeit hinaus scheint ohne eine gewisse – zumindest politische – Plausibilität seiner Thesen nur schwer vorstellbar. Der demokratische Triumphalismus währte indessen nicht lange. Autokratische und anokratische Strukturen erwiesen sich in manchem Teil der Welt als erstaunlich stabil. Wiederholt scheiterte jedoch Staatlichkeit überhaupt, während der theokratische Islamismus eine unerwartete Stärkung erlebte und zu weltweitem Terror und Krieg führte. Die Geschichte selbst hat die Behauptung vom Ende der Geschichte widerlegt und aus dem Rampenlicht der Öffentlichkeit ins Dunkel der Ideengeschichte verbannt.

Was bleibt, ist die Frage nach der Beziehung zwischen Geschichte und politischer Theorie. Oft hat es den Anschein, als könnten politische Theorien keine trans-historischen, allgemeinen Aussagen treffen, die Geltung über ihre eigene Zeit hinaus beanspruchen dürften. Jede politiktheoretische Einsicht wäre demnach bestenfalls Ausdruck ihrer zeitlich begrenzten kulturellen Situation. Aber ist diese „selbstverständliche“ Überzeugung nicht ihrerseits historisch bedingt? Gibt es etwa keine universellen Bewegungsgesetze der Geschichte, seien sie nun idealistischer oder materialistischer Natur? Markieren politische Philosophie, Theorie und Ideengeschichte nicht sehr verschiedene epistemologische Standpunkte mit Bezug auf die Geschichtlichkeit des politischen Denkens? Gibt es eine außer- oder gar übergeschichtliche politische Vernunft?

Das „Bayerische Promotionskolleg Politische Theorie“ widmet seine 20. Tagung dem Zusammenhang von Geschichte und Politischer Theorie. Drei Themenfelder werden dabei vorrangig diskutiert.

1. Politische Philosophie und die Gegenwart der Demokratie

Politische Philosophie ist eingebettet in ein politisches Geschehen, aus dem sie ihre sachlichen Probleme gewinnt und für das sie Lösungsvorschläge entwickelt. Wird politische Philosophie durch die Geschichtlichkeit ihrer Gegenstände selbst in eine geschichtliche Gebundenheit gezwungen und zur Ideengeschichte konvertiert? Was vermag eine solche Ideengeschichte politisch zu leisten? Ist sie Archiv, Labor, Museum oder integraler Bestandteil einer lebendigen politischen Kultur? Ist sie selbst eine historisch bedingte Erfindung des 19. Jahrhunderts, von der man sich ohne Schaden abwenden kann? Oder vermag eine Demokratie ohne die wirksame Präsenz zentraler politischer Ideen im öffentlichen Bewußtsein gar nicht zu existieren? Können politische Theorien in ihrer analytischen und normativen Dimension überzeitlich gültige Einsichten erzeugen? Ist es möglich, aus der politischen Ideengeschichte heraus gegenwärtige Phänomene zu verstehen? Ist unsere Gesellschaft entwickelt genug, ihre Gestalt auf der Höhe der Geschichte des politischen Denkens zu finden?

2. Politische Theorie und Geschichtsphilosophie

Politische Theorie kann die Geschichte weiterhin zum Gegenstand haben, insofern sie als Geschichtsphilosophie die Genese, die Aufrechterhaltung und den Niedergang politischer Einstellungen und Institutionen analysiert und deren Rationalität zum Ausdruck bringt. Auch die Zurückweisung von Rationalitätsansprüchen für politische Entwicklungen kann eine geschichtsphilosophische Dimension erreichen. Beide Standpunkte dienen als Ansatz für die Legitimierung oder Delegitimierung bestimmter normativer Vorstellungen. Welche Rolle spielt die Philosophie der Geschichte in der politischen Theorie? Fälle, in denen sie sich bewußt und explizit mit der Geschichtsphilosophie verbindet, sind ebenso geläufig wie solche, in denen diese Verbindung implizit oder verdeckt besteht. Damit verbunden sind alternative Grundverständnisse vom Politischen: Ist Politik eher Kampf oder eher Kommunikation? Herrschen in der Geschichte Interessen oder Vernunft? Haben geschichtsphilosophische Konzepte etwa eine totalitäre Tendenz?

3. Geschichtlichkeit und politische Methodologie

Die Beziehung zwischen der Geschichtlichkeit von Denkformen und der politischen Theorie führt letztlich auch zu methodologischen Fragestellungen. Untergräbt die Behauptung von der Geschichtlichkeit des Denkens die Möglichkeit jeglicher politischer Philosophie? Treten kollektive Größen wie Geschichte und Gesellschaft an die Stelle der politischen Vernunft des Einzelnen? Lösen sich politische Ideen in Diskursen auf? In diesem Bereich treffen vor allem hermeneutische, kritische und philosophische Ansätze aufeinander. Worauf bauen die leitenden Geschichtsverständnisse der unterschiedlichen Ansätze politischer Ideengeschichte auf? Wie werden diese begründet und argumentativ untermauert? Wie plausibel sind die jeweiligen Annahmen?

Das „Bayerische Promotionskolleg Politische Theorie“ veranstaltet aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens in Kooperation mit der „Akademie für Politische Bildung“ in Tutzing eine öffentliche Tagung, auf der Graduierte der Politischen Wissenschaft und benachbarter Fächer (wie der Geschichtswissenschaft, der Philosophie oder der Soziologie) das Verhältnis zwischen Politischer Theorie und Geschichte mit den Professorinnen und Professoren des Kollegs und ausgewiesenen Gastwissenschaftlern diskutieren werden. Doktoranden aus den genannten Fächern sind herzlich eingeladen, sich bis zum 24. April 2016 mit einer Themenskizze von nicht mehr als zwei Seiten für eines der drei Themenfelder zu bewerben und mit einem 30-minütigen Vortrag an der 20. Tagung des „Bayerischen Promotionskollegs Politische Theorie“ teilzunehmen. Über eine Publikation der Beiträge wird im Anschluß an die Tagung entschieden.

Für weitere Informationen und die Einsendung der Themenskizze wenden sich Interessierte bitte an Andrea Buheitel (andrea.buheitel@fau.de) oder David Schkade (david.schkade@fau.de).

Für das „Bayerische Promotionskolleg Politische Theorie“
gez. Prof. Dr. Clemens Kauffmann